

#BigDataHistory - Forschungspragmatische Überlegungen zu Geschichte in sozialen Medien

Mia Berg, Ruhr-Universität Bochum

Andrea Lorenz, Universität Hamburg

Abstract

Hannes Burkhardt hat jüngst festgehalten, dass die "Relevanz des Internets für die Vergegenwärtigung von Vergangenheit heute kaum überschätzt werden" könne (Burkhardt 2021: 13). So hat die Medienevolution nicht nur zu einer digitalen Transformation bestehender Inhalte geführt, sondern auch neue born-digital Daten hervorgebracht. Das gilt insbesondere für die sozialen Medien, deren niedrige Produktions- und Zugangsschranken zu einer Vervielfachung von geschichtsbezogenen Inhalten, Akteur*innen und Praktiken geführt haben, die die Deutungs- und Diskursivität etablierter Akteur*innen wie Institutionen oder Wissenschaftler*innen in Frage stellen (König 2020: 76).

Aus historischer Perspektive sind Netzwerke und Amateurpraktiken nicht neu, sondern haben ein "pre-digital life" (Balbi et al. 2021: 3). Social-Media-Anwendungen zeichnen sich jedoch insbesondere dadurch aus, dass Netzwerkstrukturen, Praktiken und diskursive Aushandlungen sichtbar werden – und damit auch für Historiker*innen analysierbar. Soziale Medien zeigen u.a., welche Vorstellungen Menschen von Geschichte haben und wie geschichtskulturelle Angebote rezipiert werden.

Gleichzeitig führt die Kopplung historischer Erzählungen und Erinnerungsformen an Datenstrukturen – ein „shift of sources from document to data“ (Fickers 2013: 157) – und globale Konzerne zu technischen, ethischen und rechtlichen Herausforderungen. Das betrifft vor allem die Zugänglichkeit, Archivierbarkeit und (automatisierte) Auswertbarkeit digitaler Geschichte sowie die Frage nach der Verwendung von personenbezogenen Social Media Daten, wenn Grundprinzipien wie Informationspflicht, Freiwilligkeit oder Anonymisierung häufig nicht erfüllt werden (können).

Die Geschichtswissenschaft arbeitet zwar seit Jahren digital, hat mit der Digital History eine eigene "digitale" Disziplin herausgebildet und thematisiert ausführlich Fragen digitaler Quellenkritik. Gerade in Bezug auf audiovisuelle soziale Medien ist jedoch offen, ob und wie Geschichte als (Big) Data überhaupt ausgewertet werden kann, wenn Plattformen wie Instagram nur eingeschränkte APIs zur Verfügung stellen oder automatisierte Datenerhebungen vollständig verbieten.¹ Dabei sind gerade Instagram und TikTok auch in Bezug auf geschichtsbezogene Inhalte besonders Nutzer*innen- und Reichweitenstark: Allein #history wurde 43 Millionen Mal geteilt (Instagram) und 35 Milliarden Mal aufgerufen (TikTok).

Der Beitrag möchte deshalb dem Fragenkatalog der Konferenz forschungspragmatische Überlegungen zum Umgang mit Geschichte in sozialen Medien voranstellen. Dabei sollen vor allem zentrale Herausforderungen und Bedarfe im Umgang mit Social Media Daten vorgestellt und diskutiert werden, wie sich die Geschichtswissenschaft zu den Problemlagen verhalten kann. Da soziale Medien gleichermaßen Handlungsraum und Archiv sind, schränken die Herausforderungen im Umgang mit

¹ Vgl. <https://help.instagram.com/581066165581870>

digitalen Daten nicht nur den Blick auf geschichtskulturelle Produkte und Praktiken ein – sondern auch die zukünftige Quellenbasis von Historiker*innen.

Literatur (Auswahl)

Balbi, Gabriele et al.: Digital Roots. Historicizing Media and Communication Concepts of the Digital Age (Studies in Digital History and Hermeneutics Vol. 4), Berlin/Boston 2021.

Bunnenberg, Christian; Logge, Thorsten; Steffen, Nils: SocialMediaHistory. Geschichtemachen in sozialen Medien, in: Historische Anthropologie 29-2 (2021), S. 267-283.

Burkhardt, Hannes: Geschichte in den Social Media. Museum Auschwitz, Anne Frank Haus, Claus Stauffenberg, Irma Grese, die Novemberpogrome und »The Blitz« in Erinnerungskulturen auf Facebook, Twitter, Pinterest und Instagram (Beihefte zur Zeitschrift für Geschichtsdidaktik, Band 023), Göttingen 2021.

Clavert, Frédéric: History in the Era of Massive Data. Online Social Media as Primary Sources for Historians, in: Geschichte und Gesellschaft 47 (2021), S. 175-194.

Fickers, Andreas: Veins filled with the Diluted Sap of Rationality. A Critical Reply to Rens Bod, in: BMGN – Low Countries Historical Review 128-4 (2013), S. 155-163.

König, Mareike: Digitale Methoden in der Geschichtswissenschaft. Definitionen, Anwendungen, Herausforderungen, in: BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen 1/2 (2017), S. 7-21.

König, Mareike: Geschichte digital. Zehn Herausforderungen, in: Arendes, Cord et al. (Hgg.): Geschichtswissenschaft im 21. Jahrhundert, Berlin, et al. 2020, S. 67–76, S. 76, im Folgenden zitiert als: König: Geschichte digital.

Lohmeier, Christine; Schwarzenegger, Christian; Schreiber, Maria: Instamemories. Geschichte in digitalen Medien als lebendige Erinnerungskultur jenseits formaler Bildungskontexte, in: merzWissenschaft 64/6 (2020), S. 48–61.

Kurzbiographie

Mia Berg hat Geschichte, Theaterwissenschaft (M.A.) und Public History (M.A.) an der Ruhr-Universität Bochum und der Turun Yliopisto, Finnland studiert. Aktuell arbeitet Sie an der Ruhr-Universität als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im BMBF-Projekt „SocialMediaHistory – Geschichte auf Instagram und TikTok“ (2021-2024).

Andrea Lorenz hat Slavische Philologie, Geschichte und Public History an der Ruhr-Universität Bochum und der Jagiellonen-Universität Krakau, Polen studiert. Als Redakteurin und Producerin war sie u.a. für den YouTube-Kanal „MrWissen2GoGeschichte“ zuständig. Aktuell arbeitet sie im Rahmen des Projekts SocialMediaHistory als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg.